

Zeit Bindung



Wissenschaftliche
Jahrestagung
Hannover 2015





Foto Alexander Kochinka

Zeit Bindung

Wissenschaftliche
Jahrestagung
Hannover
24.–26. September 2015

Vorbereitungsgruppe

Carsten Bromann
Gesine Götting
Doris Kahlert
Matthias Möller
Markus Piorunek
Michael Schattanik
Anja Werner
von der
Landesarbeitsgemeinschaft
für Erziehungsberatung
Niedersachsen e.V.

- 4 Schirmherrschaft
- 5 Grußwort
- 6 Das Programm
- 7 Vorwort
- 10 Vorabendprogramm
- 11 Vorträge
- 15 Arbeitsgruppen **D1–20 Donnerstag, 24. 9.**
- 28 Arbeitsgruppen **F1–20 Freitag, 25. 9.**
- 40 Aktuelle Stunde
- 41 Referent/innen
- 47 Anmeldung
- 48 Impressum
- 48 Unterkunft
- 48 Tagungsort
- 49 Anfahrt
- 50 Tagungsfest
- 52 Stadtplan

Schirmherrschaft

Cornelia Rundt

Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung hat die Schirmherrschaft über die Wissenschaftliche Jahrestagung der bke 2015 übernommen.

Grußwort

Als niedersächsische Sozialministerin freue ich mich sehr, dass die wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung bereits zum dritten Mal in Niedersachsen stattfindet. Sehr gerne habe ich die Schirmherrschaft über Ihre Veranstaltung übernommen.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass sich die Erziehungsberatung als ein Angebot der Kinder- und Jugendhilfe fest etabliert und weiterentwickelt hat. Das zeigen auch die Erhebungen des Statistischen Bundesamtes. Die Erziehungsberatung ist zu einem wichtigen Impulsgeber für fachpolitische Entwicklungen geworden.

Viele Familien haben zunächst Hemmungen, auf diese Hilfen zurückzugreifen, weil sie es als Ausdruck des Scheiterns empfinden, Erziehungsprobleme nicht selbst lösen zu können. Deshalb ist der Ausbau der niedrigschwelligen Angebote so wichtig. Hier hat sich in den vergangenen Jahren im Onlinebereich, aber auch bei den Frühen Hilfen sowie speziellen Angeboten für Menschen mit Migrationshintergrund, viel getan. Auch damit nimmt die Erziehungsberatung eine wichtige Schaltstelle zwischen den Erziehungseinrichtungen, dem öffentlichen Gesundheitswesen und den Eltern und Kindern ein.

Die große Zahl der erwarteten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Referentinnen und Referenten der diesjährigen Tagung zeigt, dass die Bundeskonferenz mit dem Motto »Zeit Bindung« ein Thema aufgegriffen hat, das uns allen unter den Nägeln brennt. Trotz aller ökonomischen Zwänge ist es uns ein Bedürfnis, so viel Zeit wie möglich mit unseren Kindern zu verbringen. Wir möchten den jungen Menschen die Fähigkeit mit auf den Weg geben, mit den Widrigkeiten und Veränderungen des Lebens umgehen zu können. Der Alltag von Eltern und Heranwachsenden wird gleichermaßen von Tempo und Leistungsdruck bestimmt. Wo dieser Alltag zu einer Belastung wird und wo die Erziehenden nicht mehr in der Lage sind, auf die Fragen und Probleme der Jugendlichen und Kinder einzugehen, haben Sie in Ihren



Beratungsstellen mit Ihrer Erfahrung und Ihren profunden Kenntnissen eine ausgleichende, regulierende und präventive Funktion. Als niedersächsische Familienministerin bin ich sehr gespannt auf die vielen Facetten des Themas, die Sie im Rahmen der Jahrestagung behandeln werden.

Sie leisten mit Ihrem Engagement einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. Ich hoffe, dass Sie auch weiterhin für die vor Ihnen liegenden Aufgaben wichtige Entwicklungen anstoßen werden. Ich wünsche Ihnen für Ihre Veranstaltung einen guten Verlauf und weiterhin viel Erfolg.

Cornelia Rundt

Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Vorwort

»Zeit« sowie »Bindung« – gleich zwei Themen für eine Tagung? Überlegungen zur Zeit finden sich in Beratung und Therapie eher am Rande. Vielleicht ist die Zeit eine so selbstverständliche Bedingung des Seins, dass sie immer wieder droht, aus dem Blickfeld zu geraten. Dabei gehört die Zeit zu den großen Rätseln menschlichen Wahrnehmens und Fühlens. Sie erscheint ebenso mächtig wie schwer zu fassen. In der Welt der Wissenschaft fristet sie deswegen ein zwar immerwährendes, aber dennoch randständiges Dasein. Die Theorie der Bindung dagegen ist in den letzten Jahren ins Zentrum des Interesses von Beratung und Therapie gerückt. Sie hat wachsenden Einfluss auf alle entwicklungspsychologischen Anwendungsfelder. Es gibt einen eng gefassten

Das Programm

Donnerstag, 24. September

Vorabendveranstaltung

Beachten Sie bitte die Ankündigung der öffentlichen Vorabendveranstaltung am Mittwoch, dem 23. September 2015 auf Seite 10!

- | | |
|-----------|---|
| 9.15 | Eröffnung |
| 10.30 | Prof. Dr. Peter Heintel
Halt machen heißt aber auch Halt bekommen
Bindung in bewegten Zeiten |
| 12.00 | Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll
Zeit für Bindung in Familie und Kita |
| 13.00 | Mittagspause |
| 15.00 | Arbeitsgruppen |
| bis 18.00 | |
| 18.30 | Aktuelle Stunde |

Freitag, 25. September

- | | |
|-----------|---|
| 9.15 | Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha
Wie Kinder Zeit erleben |
| 10.45 | Prof. Dr. Peter Zimmermann
Wie viel Bindung brauchen Jugendliche? |
| 12.00 | Mittagspause |
| 14.00 | Arbeitsgruppen |
| bis 17.00 | |
| 20.00 | Tagungsfest |

Samstag, 26. September

- | | |
|-------|---|
| 9.15 | Mathias Berg
Bindungswissen in der Erziehungsberatung |
| 10.45 | Kurt Pelzer
Inseln für Zeit und Raum |
| 12.00 | Ende der Tagung |

Bindungsbegriff, der präzise beschrieben und erforscht ist. Ausgehend von der Bindung, die sich in frühester Kindheit ausbildet, richten Forscherinnen und Forscher ihren Blick zunehmend auch auf nachfolgende Altersstufen. Wie beeinflussen zum Beispiel frühe Bindungserfahrungen die Auseinandersetzungen, die Eltern mit ihren jugendlichen Kindern erleben? Auf Partnerwahl und Beziehungskonflikte lassen sich die Erkenntnisse aus der Bindungsforschung ebenfalls mit Gewinn anwenden. Für chronisch gewordene Konflikte in Familien nach einer Elterntrennung verspricht der Blick durch die »Brille« der Bindungstheorie neue und erfolgversprechende Interventionsideen.

Es scheint, als liefere die Bindungstheorie einen Schlüssel, der in der Erziehungsberatung viele Türen öffnen kann. Wird er denn in der Praxis tatsächlich genutzt? Auch hierzu gibt es inzwischen Untersuchungen, welche eine fachliche Diskussion anregen sollen. Absichtlich wird für diese Tagung der Bindungsbegriff erweitert, um seine Tragfähigkeit auszuloten: So wird nach Bindung in Arbeitsteams gefragt, oder auch nach Bindung ohne persönlichen Kontakt. Von einem derart erweiterten Bindungsbegriff lässt sich die Brücke schlagen zu Zeit und Zeitwahrnehmung. Die fundamentalste aller Bindungen ist schließlich diejenige an die Zeit. Was Menschen tun und was sie erleben, ist im Wortsinne zeitgebunden. Das Erleben von Zeit verändert sich dabei im Laufe des Lebens: Kinder haben eine andere Zeitwahrnehmung als Erwachsene. Verschiedene Lebensphasen bringen unterschiedliche Rhythmen und Zeitbedürfnisse hervor. Von besonderer Bedeutung ist dies, wenn es um die Familienpolitik geht. Qualität in der Kinderbetreuung muss sich sowohl an Zeiträumen messen lassen, die zur Verfügung gestellt werden, als auch an dem Ausmaß, in dem hier Bindungswissen Eingang in institutionelle Konzepte findet. Auch für das therapeutische Handwerk ist der Faktor Zeit wesentlich. Psychotherapeutische Richtungen unterscheiden sich maßgeblich darin, welchen Zeithorizont sie betonen. Da gibt es sowohl eher vergangenheitsorientierte, als auch strikt gegenwartsbezogene, sowie auf eine hypothetische Zukunft hin gerichtete Theorien. Was therapeutische Settings und Interventionen anbelangt, sorgt der gezielte Einsatz von Zeitintervallen, Rhythmen und Pausen für Wirkung. Und schließlich lässt sich auch der Beratungsprozess insgesamt als *Verbindung auf Zeit* verstehen.

Von soziologischer und philosophischer Seite wird seit

einigen Jahren aufgezeigt, wie sich menschliche Lebensverhältnisse zunehmend beschleunigen. Eindrucksvoll wird das Phänomen der Beschleunigung mit Beobachtungen und Zahlen belegt. Auch Internet und Soziale Medien tragen dazu bei, dass sich die Welt schneller dreht – Entscheidungen werden in rasender Eile quer über den Globus gefällt, in Sekundenschnelle versandte und empfangene virtuelle Nachrichten verändern zwischenmenschliche Beziehungen. Welche Auswirkungen dies hat und welche mitunter seltsamen Blüten der Wettlauf mit der Zeit auch treibt, dokumentiert Florian Opitz in seinem Film »Speed«. Zur Einstimmung wird er am Vorabend der Tagung in einem Programmkin gezeigt.

Schnell könnte man angesichts dieser gesellschaftlichen Veränderungen dazu verleitet werden, die Bedingungen pessimistisch zu betrachten. Muss nun auch die Beratung schneller werden? Benötigt gute Beratung nicht vielmehr Entschleunigung und ein Aussteigen aus der alltäglichen Hektik? Hilfreiche Gespräche sollen Gelegenheiten zum Reflektieren und Innehalten bieten. Ein solches Vorgehen darf jedoch nicht als Abschottung gegenüber den Gegebenheiten verstanden werden. Nur eine Erziehungsberatung, die sich ihrer überdauernden Stärken und Wirkfaktoren bewusst ist, ist auch solide genug, mit dem sie umgebenden Zeitgeist verbunden zu bleiben, ohne an Identität und Standfestigkeit zu verlieren.

Bindung und Zeit – das sind zwei Themen für eine Tagung mit dem Ziel, etwas Drittes daraus entstehen zu lassen. Wir sind sehr gespannt, was an kreativen Ideen und Einsichten für die Arbeit der Erziehungsberatung zu hören sein wird.

Die Vorbereitungsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung in Niedersachsen und die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung als Veranstalterin wünschen allen Teilnehmenden eine schöne, lebendige und inspirierende Tagung.

Gesine Götting

2. Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen e.V.

Christoph Schmidt

Vorsitzender der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V.

Vorabendprogramm

der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung
Niedersachsen e.V.

Mittwoch 23. 9. 20.00 Uhr

Das Apollo-Programmkino in Hannover zeigt den Film *Speed – auf der Suche nach der verlorenen Zeit* von Florian Opitz.

Wir sparen ständig Zeit. Trotzdem haben wir am Ende immer weniger davon. Der Filmemacher und Autor Florian Opitz begibt sich auf die Suche nach der verlorenen Zeit. Dabei trifft er auf Menschen, die Beschleunigung vorantreiben, aber auch auf Menschen, die Alternativen zur allgemeinen Rastlosigkeit erlebbar machen. Wir laden Sie ein, den Film zu schauen und anschließend mit dem Journalisten Dirk Plasberg sowie Tagungsteilnehmer/innen zu diskutieren. Für Essen und Trinken ist gesorgt.

Das Apollo-Programmkino finden Sie in Hannover-Linden, Limmerstr. 50. Die Strassenbahn-Linie 10 hält direkt vor dem Kino (Haltestelle Leinaustrasse). Bitte denken Sie an Ihre Anmeldebescheinigung (Tagungskarte). Sie gilt als Einlassticket.



Vorträge

Vortrag 1 Donnerstag, 24. 9. 10.30 Uhr

Prof. Dr. Peter Heintel

Halt machen heißt aber auch Halt bekommen

Bindung in bewegten Zeiten

Beschleunigung ist zu einem universellen, dominanten Wert geworden. Sie tritt als Motor unserer Zivilisation auf und ist anscheinend unaufhaltsam. Aber woher kommt die Beschleunigung, wer hält sie am Leben und dreht weiter am Rad immer schneller werdender Geschwindigkeiten? Als Mitglieder einer »Versäumnisgesellschaft« fürchten wir offenbar, dass uns »alles« entgeht, wenn wir uns auf »eines« konzentrieren. Die allgegenwärtige Daueraktivität aber lässt uns uns selbst vergessen. Indem wir Zeiten des Wartens, der Unentschlossenheit oder Krankheit nur als Negative beschreiben, geraten wir in die Gefahr, den Bezug zu uns selbst zu verlieren. Einen Halt bekommen wir aber nur durch Anhalten. Im Anhalten empfinden wir Verantwortung und Gestaltungswillen. Dabei ist dies kein bloßes Stehenbleiben. Als Inne-Halten ermöglicht es, zu sich in Differenz zu stehen, sich frei machen zu können von den vorgegebenen Bestimmungen, zumindest sie bedenken, überlegen, reflektieren zu können. Innehalten ist eine Tätigkeit, sozusagen die entgegen gesetzte zu allem äußeren Tun. Sie muss immer wieder »aktiviert« werden. Der Halt in der Zeit ist fortlaufend zu erstellen. Der Vortrag beleuchtet die Begriffe der Beschleunigung und des Innehaltens aus philosophischer Perspektive und setzt sie in Beziehung zu Möglichkeiten und Notwendigkeiten von Bindung.

Vortrag 2 Donnerstag, 24. 9. 12.00 Uhr

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Zeit für Bindung in Familie und Kita

Auch wenn das Bild vom Kind heute die vielfältigen Kompetenzen, die Kinder von Geburt an mitbringen, und die beachtliche eigene Aktivität ihrer Bildungsentwicklung in den Vordergrund stellt, so sind Kinder gerade in den ersten Lebensjahren gleichzeitig auch sehr verletzlich und völlig von der liebevollen, beständigen Pflege und Versorgung durch vertraute Bezugspersonen abhängig. Familie ist der Ort, an dem Zeit für Versorgung, Fürsorge, Bildung und Erholung

nicht nur verwendet, sondern auch deren Qualität fühlbar wird. Die Qualität des Zusammenlebens von Familien ist prinzipiell untrennbar verbunden mit den zeitlichen Ressourcen, Zeitbindungen sowie Zeiterfahrungen ihrer Mitglieder. Aber auch in außerfamiliären Betreuungssettings brauchen Kleinkinder die liebevolle und kontinuierliche Fürsorge durch vertraute Bezugspersonen. Auch hier spielt sowohl bei der Eingewöhnung als auch bei der beziehungsvollen Pflege und der Bildungsbegleitung der Faktor Zeit eine entscheidende Rolle. Denn Kinder lernen vor allem von Menschen, in sozialen Interaktionen und durch emotionale Beziehung zu ihnen. Deshalb hängt der Ertrag früher Bildungsprozesse von Beziehungs- und Bindungsprozessen ab. Bildungsangebote werden nur dann vom Kind wirklich wahrgenommen, wenn sie in funktionierenden Beziehungen eingebettet sind, die mit denen bestehen, die dem Kind Bildung vermitteln wollen. In einer solchen Beziehung kann das Kind sich als aktiv handelnde und selbstwirksame Person erleben.

Vortrag 3 Freitag, 25. 9. 9.15 Uhr

Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha

Wie Kinder Zeit erleben

Auch Kinder haben schon Vorstellungen von zeitlichen Abläufen, aber ihre Vorstellungen sind anders als diejenigen von Jugendlichen und Erwachsenen. In diesem Vortrag wird zum einen dargestellt, was die entwicklungspsychologische Forschung über den Zeitbegriff von Kindern bis heute herausgefunden hat und wie sie zu diesen Erkenntnissen gekommen ist. Zum anderen wird anwendungsbezogen danach gefragt, wie wir uns das kindliche Zeiterleben im alltäglichen Umgang vorstellen können. Dabei wird auch darauf eingegangen, wie wir mit Kindern im Vor- und Grundschulalter über Zeit und zeitliche Abläufe sprechen können, damit sie wirklich verstehen, was wir meinen. Denn unsere zeitbezogenen sprachlichen Ausdrucksweisen können für Kinder sehr verwirrend sein.

Vortrag 4 Freitag, 25. 9. 10.45 Uhr

Prof. Dr. Peter Zimmermann

Wie viel Bindung brauchen Jugendliche?

Das Jugendalter wird häufig eher mit dem Streben nach Unabhängigkeit, Ablösung von den Bezugspersonen oder Autonomie assoziiert als mit emotionaler Bindung an die Eltern.

Dennoch existiert und wirkt Bindung auch bei Jugendlichen. Im Vortrag werden Unterschiede und Ähnlichkeiten in der Eltern-Kind-Bindung im Jugendalter im Vergleich zur Kindheit verdeutlicht und von Bindungsstörungen abgegrenzt. Kontinuitäten und Diskontinuitäten sowie Auswirkungen sicherer und unsicherer Bindungsmuster im Jugendalter werden dargestellt.

Vortrag 5 Samstag, 26. 9. 9.15 Uhr

Mathias Berg

Bindungswissen in der Erziehungsberatung

Der Vortrag beschäftigt sich unter beraterisch-therapeutischer Perspektive mit der Anwendung der Bindungstheorie in Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Die Bindungstheorie gilt als eine der zentralen menschlichen Entwicklungstheorien und ist mittlerweile empirisch bestens fundiert. Gelingende frühe Bindung gilt nicht nur für den Erwerb von (Ur-)Vertrauen in die Welt, sondern auch für die Entfaltung sozialer, emotionaler, kognitiver und anderer Kompetenzen als überaus wichtige Ressource. Berater und Therapeuten, die mit Kindern und Familien arbeiten, können stark vom immer reicher werdenden Bindungswissen profitieren, so die These. Gerade im letzten Jahrzehnt sind für die psychosoziale Praxis hochinteressante Verfahren entwickelt worden, welche die professionelle Einschätzung der Eltern-Kind-Bindung bereichern können, auch jenseits der sogenannten »Frühen Hilfen«. Hierzu werden Forschungsergebnisse aus den Jahren 2011/2012 referiert, die Hinweise darauf geben, inwieweit zentrale Aspekte der Bindungstheorie und -forschung bei Beratungsfachkräften bekannt sind und in welchem Maße das entwicklungspsychologische Konzept der Bindung bereits Eingang in deren Beratungsalltag gefunden hat. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Anwendung von beziehungs- und bindungsgeleiteten Diagnostikmöglichkeiten im Zusammenhang mit den unsicheren und hoch unsicheren Bindungsmodellen gelegt.

Vortrag 6 Samstag, 26. 9. 10.45 Uhr

Kurt Pelzer

Inseln für Zeit und Raum

Erziehungsberatungsstellen 2020

Im inhaltlichen Konzept der Tagung war von den »Zumutungen der Zeit«, dem »Diktat der Wirtschaftlichkeit«, und »dem Druck, sich beständig selbst zu optimieren« zu le-

sen. Wo könnte der rechte Platz und die sinnvolle Aufgabe der Erziehungsberatungsstellen in einer solchen Zukunft sein? Könnten sie zu unverzichtbaren Inseln im Meer einer hyperkomplexen und für viele unübersichtlichen und überfordernden Moderne werden? Inseln, nicht im Sinne von Fluchtpunkt, Realitätsverleugnung und Weltabgeschiedenheit, sondern als einladender Ort für Menschen, die in ihrer Belastung und mit ihren Fragen Orientierung suchen, die mal innehalten, ihre Gedanken und Gefühle wahrnehmen und neu sortieren wollen, auch scheinbar Alternativloses hinterfragen dürfen und so mit neuem Mut und Ideen wieder in Ihren Alltag gehen können. Um zu solch hilfreichen Inseln zu werden, brauchen Beratungsstellen den Mut und das fachliche Selbstbewusstsein, sich mit den aktuell dominierenden Diskursen der Moderne kritisch auseinanderzusetzen und das eventuell Wertvolle von Fragwürdigem zu unterscheiden. Bei aller wertgeschätzter Kooperation kann ein eigenes Profil und eine als sinnvoll erlebte Identität nur über die klare Unterscheidbarkeit von anderen Hilfeformen gesichert werden.

Arbeitsgruppen D1–20

Donnerstag, 24. 9.

15.00–18.00 Uhr

- | | |
|-----|--|
| D1 | Beate Alefeld-Gerges
Trauer ist bunt und braucht Zeit
Begleitung trauernder Kinder, Jugendlicher und ihrer Familien |
| D2 | Cordula Alfes
Wie bekommt der kleine Wolf, was er braucht?
Mit Hilfe des Kinderpsychodramas an der Bindung zwischen Eltern und Kindern arbeiten |
| D3 | Michael Bachg
Einführung in Feeling-Seen
Eine bindungs- und mentalisierungsfördernde Methode der Eltern-Kind-Arbeit |
| D4 | Stephan Baerwolff
Zeiten verbinden
Narratives Denken in der Erziehungsberatung |
| D5 | Hans Berwanger
Bindungsförderung durch Kinderflüstern |
| D6 | Angelika Bolte
Zeitbewusstsein und Selbstmanagement |
| D7 | Carsten Bromann
Bindungsbasierte Skulpturarbeit in der Paartherapie |
| D8 | Kurt Brylla
Die Bedeutung der transgenerationalen Weitergabe von Bindungsmustern für die Entstehung sicherer Bindung |
| D9 | Thomas Gerling-Nörenberg
Verwandtenpflege
Konzept und Methoden |
| D10 | Dennis Haase
Nie mehr Schule?
(Ver-)bindungsunterstützende Interventionen im Kontext von Schulangst und Schuldistanz |
| D11 | Jörg Hermann
Wann ist Zeit für Bindung?
Beratung von Eltern mit Säuglingen oder Kleinkindern |
| D12 | Prof. Dr. Lilith König
Das Adult Attachment Interview (AAI) in der Erziehungsberatung |

-
- D13 Claudia Pallokat, Petra Sorst
GemeinsamWachsen
 Ein Gruppen-Angebot für Eltern
-
- D14 Reinhard Rodemann
Bindung von getrennt lebenden Vätern zu ihren Kindern
 Erfolgreiche und scheiternde Bemühungen
-
- D15 Ines Schäferjohann, Heike Welzer
Die Sonneninsel
 Ein Gruppenangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern
-
- D16 Dr. Hermann Scheuerer-Englisch
Wege zur Sicherheit
 Bindungsbasiertes Fallverstehen in der Erziehungsberatung
-
- D17 Prof. Dr. Gerhard J. Suess
Wie sich der eigene Bindungshintergrund des Beraters auf Beratung auswirkt
-
- D18 Christine Utecht
Schutz-Raum, Zeit und Halt durch Sandspieltherapie
 Eine Methode zur Unterstützung von Kindern mit traumatischen Erfahrungen und Bindungsstörungen
-
- D19 Matthias Weber, Michael Grabow
Auch Ent-Bindung braucht Zeit
 Hochstrittigkeit als Ergebnis eines nicht gelungenen Trennungsprozesses
-
- DF20 Jürgen Ebner, Hansjörg Tenbaum, Christine Hösl
Wenn du es eilig hast, gehe langsam.
Wenn du dich gestresst fühlst, ...
 Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle
-

D1

Beate Alefeld-Gerges
Trauer ist bunt und braucht Zeit
 Begleitung trauernder Kinder,
 Jugendlicher und ihrer Familien

Dieser Workshop richtet sich an alle, die in ihrem beruflichen Alltag mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Auch Kinder erleben Verlust und Trauer, wenn eine ihnen nahestehende Person stirbt. Nicht nur das direkte familiäre Umfeld, sondern auch Fachkräfte aus Beratung und Therapie sind häufig unsicher, wie sie ein trauerndes Kind in dieser schweren Situation gut unterstützen können. Der Workshop gibt einen Überblick über typische und häufige Reaktionen von Kindern nach Verlust und Tod. Zahlreiche praktische Anregungen, wie Spiele, Bücher und Rituale, geben Anregungen für eine Umsetzung des Themas im Rahmen von Erziehungsberatung und im pädagogischen Alltag. Neben der Vermittlung theoretischer Zusammenhänge gibt der Workshop auch Raum für Austausch und Diskussion.

D2

Cordula Alfes
Wie bekommt der kleine Wolf, was er braucht?
 Mit Hilfe des Kinderpsychodramas an der Bindung zwischen Eltern und Kindern arbeiten

Das Kinderpsychodrama ist eine wirkungsvolle Methode, um mit Kindern im Alter zwischen 4 und 12 Jahren diagnostisch und therapeutisch zu arbeiten. Es spricht ihre Sprache – die des Symbolspiels – und ermöglicht dadurch einen guten Zugang zum emotionalen Erleben von Kindern. Besonders, wenn auch die Eltern in das Symbolspiel eingebunden sind, können Bindungsthemen gut bearbeitet werden. In der Arbeitsgruppe werden Methoden vorgestellt, mit denen das Kinderpsychodrama arbeitet. Typische Inszenierungstechniken, die Kinder nutzen, um ihre Themen im Spiel auszudrücken, werden vorgestellt, und es wird gezeigt, wie diese aufgegriffen und therapeutisch genutzt werden können. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, wie Kinder im Spiel bestehende Bindungen und Bindungsbedürfnisse darstellen. Außerdem wird darauf eingegangen, wie Eltern in die Sitzungen eingebunden werden können und wie mit Eltern und Kindern an einer guten und sicheren Bindung gearbeitet werden kann.

D3

Michael Bachg

Einführung in Feeling-Seen

Eine bindungs- und mentalisierungsfördernde Methode der Eltern-Kind-Arbeit

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe erhalten Impulse für bindungs- und mentalisierungsfördernde Interventionen mit Kindern und Jugendlichen im familientherapeutischen Setting. Sie lernen u.a., die in der Mimik und der Stimme erkennbaren Affekte des Kindes und der Eltern in deren subjektiv-gefühlsmäßigem Erleben ebenso zu benennen wie deren Auslöser, so dass »reflektierte Affektivität« (Fonagy et al. 2008) entstehen kann. Zentral geht es um häufig bislang unerfüllt und unerkant gebliebene Grundbedürfnisse des Kindes und Möglichkeiten der Befriedigung auf imaginativer und realer Ebene. Es findet somit eine motivationale Zielsetzung durch das Kind statt. Das Kind kann sich verstanden fühlen, Vertrauen entwickeln und sich im Beratungsprozess öffnen. Dieses mitzerleben berührt emotional häufig auch die anwesenden Eltern. Sie können so in ihrem »reflexiven Empathievermögen« (Oppenheim und Koren-Karie 2009) gefördert werden, um wieder im Sinne Kegans (1986) zu einer »einbettenden Kultur« für die Entwicklung ihres Kindes zu werden. Das methodische Vorgehen wird anhand von Video-Demonstrationen praxisnah vermittelt.

D4

Stephan Baerwolff

Zeiten verbinden

Narratives Denken in der Erziehungsberatung

Menschen schreiben ihren Erfahrungen Bedeutung zu, indem sie diese in Form von Geschichten organisieren. Diese Kernaussage verweist auf den Begriff der Erzählung als zentralen Begriff des narrativen Denkens. Geschichten verbinden die Zeitdimensionen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und formen als persönliche Erzählung unsere Identität. Die narrative Perspektive erlaubte es dem systemischen Ansatz, der zunächst stark von Lösungs- und Zukunftsorientierung geprägt war, auch die Lebensgeschichten von Klient/innen in der Beratungsarbeit zu berücksichtigen. In dem Workshop wird ein Einblick in die Grundideen des narrativen Ansatzes gegeben. (Dabei werden Sie Schriftsteller/innen, einem

Kabarettisten und Jonny Depp als Don Juan de Marco begegnen.) Außerdem wird es Gelegenheit geben, anhand von Fallvignetten auszuprobieren, wie man biografische Daten im Beratungsprozess konstruktiv nutzen kann, so dass die Ratsuchenden sich verstanden fühlen, Probleme einen »Sinn« bekommen und neue Perspektiven entstehen.

D5

Hans Berwanger

Bindungsförderung durch Kinderflüstern

Das Kinderflüstern ist eine einfach erscheinende, hochwirksame und anspruchsvolle Vorgehensweise für das Elterncoaching mit dem Ergebnis, dass traumatisch belastende Erlebnisse bei Kindern, Jugendlichen und Eltern in ihrer emotionalen Wucht gemildert werden und die Eltern-Kind-Bindung gestärkt wird. Die Grundlagen dafür sind eine wertschätzende Anamnese der familiären Entwicklungsgeschichte und eine verständliche und anschauliche Erläuterung zu den neurophysiologischen Grundlagen der menschlichen Stressverarbeitung und -bewältigung. Die heilsamen Sätze des nächtlichen Flüsterns zum schlafenden Kind werden mit den Eltern und den manchmal älteren Kindern oder Jugendlichen gemeinsam entwickelt, schriftlich fixiert und als »Hausaufgabe« umgesetzt. Die langjährigen Erfahrungen mit dieser Methode zeitigen gute Ergebnisse bei der Trennungs- und Scheidungsbewältigung sowie bei vielen psychosomatischen oder somatopsychischen Belastungen und ambivalentem Elternverhalten. Im Workshop wird die Vorgehensweise zum Kinderflüstern anschaulich demonstriert und an Fallbeispielen zu verschiedenen Problemlagen erläutert und diskutiert.

D6

Angelika Bolte

Zeitbewusstsein und Selbstmanagement

Die in den 80er Jahren als Alternative zur Zeit-Plan-Technik entwickelte »Zeitberatung Dr. Plattner« betrachtet den Menschen als einen aktiv Handelnden, der in einer ihm eigenen Weise und nicht losgelöst von bestimmten Gegebenheiten und inhaltlichen Komponenten zeitbezogener Anforderungen Zeit erlebt und mit Zeit umgeht. Zeitprobleme entstehen nicht nur durch und in beruflichen und privaten Situationen, sondern entwickeln und verschärfen sich auch durch persönliche Merkmale. Zeitprobleme sind nicht mit einer auf Uhr-

Zeiten reduzierten Zeitplanung in den Griff zu bekommen, sondern bedürfen einer bewussten und aktiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln in der Zeit. In der »Zeitberatung Dr. Plattner« geht es deshalb darum, Zeit (wieder) als Bestandteil der eigenen Persönlichkeit mit seinen positiven wie negativen Wirkungen zu erkennen und sich bewusst darüber zu werden, wie und warum in bestimmten Situationen mit Zeit umgegangen wird. Persönliche Stärken und Schwächen im Umgang mit Zeit werden auf ihren Nutzen hin analysiert und es wird herausgearbeitet, welche Handlungsmöglichkeiten ein selbstbewusster Umgang mit Zeit bietet. Die Teilnehmer/innen des Workshops werden auf der Grundlage dieses ganzheitlichen Zeitverständnisses angeregt, sich mit ihrem Handeln in der Zeit auseinanderzusetzen.

D7

Carsten Bromann

Bindungsbasierte Skulpturarbeit in der Paartherapie

Paare geraten häufig in einen zentralen Beziehungskonflikt, der sich zwar in verschiedener Gestalt zeigen kann, aber trotzdem das gleiche Thema umfasst. Im Beziehungskonflikt zwischen den Partnern zeigt sich ein wesentliches Lebensthema vom jeweiligen Partner. Somit ist er bestens geeignet, jeweils einen persönlichen Wachstumsprozess anzuregen. Mit der Methode der Skulpturarbeit kann der Beziehungskonflikt gut in Szene gesetzt werden. Die Skulptur gibt wesentliche Hinweise auf die jeweiligen persönlichen Lebensthemen und weist einen Weg hin zu einer Auflösung der Verstrickungen. Mit Hilfe der Skulpturarbeit und einer vertiefenden Genogrammarbeit jedes Partners lassen sich die Beziehungskonflikte unter der Perspektive der jeweiligen Bindungsstile der Partner betrachten und verstehen, wie die Partner mit Nähe und Distanz umgehen. Im Workshop wird die Skulpturarbeit mit ihren Vertiefungen und Reflexionsebenen vorgestellt und an Fallbeispielen demonstriert.

D8

Kurt Brylla

Die Bedeutung der transgenerationalen Weitergabe von Bindungsmustern für die Entstehung sicherer Bindung

Entsprechend dem biologisch verankerten Bedürfnis für die Entwicklung einer emotionalen Bindung entsteht während

des ersten Lebensjahres eine Bindungsbeziehung zu einer bevorzugten (primären) Bezugsperson, um Schutz und Geborgenheit sicher zu stellen. Bei der Entstehung der entsprechenden Bindungsmuster spielt die transgenerationale Weitergabe eigener Beziehungserfahrungen und Bindungsmuster der primären Bezugsperson eine maßgebliche Rolle.

D9

Thomas Gerling-Nörenberg

Verwandtenpflege

Konzept und Methoden

Können Kinder nicht mehr bei Eltern leben, ist die Aufnahme dieser Kinder in der erweiterten Familie die älteste Lösung weltweit. Ca. 70 000 Kinder leben in Verwandtenpflege. Die erziehenden Verwandten sind vor besondere Herausforderungen gestellt. Die Minderjährigen haben meist problematische Erfahrungen bei ihren Eltern erlebt, sind aber im erweiterten Kreis in verwandtschaftlichen Strukturen verstrickt. Die Unterstützung dieser Familien stellt an die Berater besondere Anforderungen. Beim Jugendamt Münster wurde speziell für diese Adressaten ein Arbeitskonzept entwickelt. Dieses wird im Workshop vorgestellt. Die Erfahrungen und Erkenntnisse dieser Arbeit zeigen, dass die Zugänge zu den Familien, die Motive der Verwandten sowie die psycho-sozialen Problematiken anders sind als in der »Fremdpflege« üblicherweise. Ein effektiver Beratungskontext entsteht erst, wenn ein Vertrauensverhältnis gewachsen ist. Dafür sind bestimmte Haltungen und Methoden der Fachkräfte hilfreich.

D10

Dennis Haase

Nie mehr Schule?

(Ver-)bindungsunterstützende Interventionen im Kontext von Schulangst und Schuldistanz

Pädagog/innen und Therapeut/innen in Beratungsstellen, Schulen, Einrichtungen der ambulanten Jugendhilfe sowie Kliniken und Praxen (KJP) sind zunehmend mit Kindern und Jugendlichen konfrontiert, die der Schule den Rücken kehren. Lehrer/innen, Eltern und Berater/innen sehen hilflos auf Schüler/innen, die sich verweigern und sind verunsichert, wenn diese Schulabstinenz beispielsweise von psychosomatischen Beschwerden begleitet wird. Zwischen Elternhaus, Schule, Berater/in und Kind entsteht dann nicht selten ein

Spannungsfeld, das zunehmend von Aggression, Verzweiflung und Verantwortungsdiffusion getragen ist. Der Workshop führt in den Themenkreis von »Schulverweigerung« und »Schulphobie« ein und vermittelt konkrete Methoden und Interventionen, um Eltern und betroffene Kinder dabei zu stärken, den Ängsten oder Vermeidungsmustern konstruktiver zu begegnen und Kooperationsnetzwerke zu initiieren. Spezifische Interventionen für betroffene Schüler/innen und ihre Schulklassen werden ebenso vorgestellt wie Gruppenkonzepte für Schüler/innen und betroffene Eltern. Der Workshop orientiert sich zum einen an dem von Haim Omer und Arist von Schlippe entwickelten Konzept der elterlichen und professionellen Präsenz und des gewaltlosen Widerstandes, das besonders für die Dynamik dieses Problem- und Lösungsfeldes geeignet ist, sowie an umfangreichen Erfahrungen mit spezifischen Konzepten, die an der Kinder- und Jugendpsychiatrie Wunstorf für »Schulverweider« vom Referenten entwickelt wurden.

D11

Jörg Hermann

Wann ist Zeit für Bindung?

Beratung von Eltern

mit Säuglingen oder Kleinkindern

Thema des Workshops ist die Beratungsarbeit mit Eltern und ihren Säuglingen oder Kleinkindern. Dabei wird vor allem Bedeutung und Zusammenhang von Zeit und Bindung in der Familie betrachtet. Ist Bindung ohne Zeit denkbar? Ist Bindung noch zeitgemäß? Was hilft Eltern, das (Entwicklungs-)Tempo ihrer Kinder aufzunehmen und einen gemeinsamen Rhythmus zu entwickeln? Was hindert sie daran? Die Eltern-Kind-Beziehung ist eingebettet in den familiären Alltag, der oft durch berufliche Anforderungen der Erwachsenen geprägt ist. Auch die außerfamiliäre Tagesbetreuung der Kinder gehört dann zum kindlichen Alltag. Faktoren, die die frühen Bindungsbeziehungen von Kindern beeinflussen können, finden sich somit nicht nur innerhalb sondern auch außerhalb der Familie. Wenn es an Zeit fehlt, wächst oft der Stress. Die Kompetenz, Stress und Emotionen zu regulieren, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die detaillierte Arbeit an der Eltern-Kind-Interaktion ermöglicht – insbesondere durch den Einbezug von Videosequenzen – das Hinschauen anzuregen, gelungene sowie angespannte Momente zu ent-

decken und über Verstehen Ausgangspunkte für ein bewussteres Handeln zu entwickeln.

D12

Prof. Dr. Lilith König

Das Adult Attachment Interview (AAI) in der Erziehungsberatung

Mit dem Adult Attachment Interview (AAI) lassen sich die verinnerlichten Bindungserfahrungen (Bindungsrepräsentationen) von Erwachsenen erfassen. Sie ermöglichen Rückschlüsse darüber, wie die betreffenden Personen emotionale Belastungen regulieren, aber auch inwiefern sie selbst als Elternpersonen in der Lage sind, die Perspektive des eigenen Kindes wahrzunehmen und adäquat auf seine Bindungsbedürfnisse einzugehen. In der Erziehungsberatung kann das AAI deshalb von großem Nutzen sein, wenn es nicht nur diagnostisch, sondern auch als Interventionsmaßnahme im Beratungsprozess eingesetzt wird, und Eltern durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Bindungsgeschichte die Probleme ihrer Kinder anders einschätzen lernen. Nach einer kurzen Einführung in bindungstheoretische Grundlagen, wird in dem Workshop anhand von Fallbeispielen aufgezeigt, welche Informationen mit dem AAI gewonnen werden können und welche ressourcenorientierten Einsatzmöglichkeiten sich in der psychologischen Beratung von Eltern ergeben.

D13

Claudia Pallok, Petra Sorst

GemeinsamWachsen

Ein Gruppen-Angebot für Eltern

In den Familienzentren in Hannover werden GemeinsamWachsen-Gruppen angeboten. Den Gruppen liegt der Early-Excellence-Ansatz (EEC) zugrunde, der auf einer pädagogischen Grundhaltung und ressourcenorientierter Beobachtung basiert. Die Eltern werden als Erziehungs- und Bildungspartner für ihr Kind angenommen und darin gefördert, das eigene Kind mit offenem Blick zu beobachten, um es besser zu verstehen. Der Workshop gibt einen Einblick in die Arbeit der Gruppen, deren Besonderheit darin liegt, dass sie in Kooperation von pädagogischen Fachkräften und Erziehungsberater/innen angeboten werden.

Reinhard Rodemann

Bindung von getrennt lebenden Vätern zu ihren Kindern

Erfolgreiche und scheiternde Bemühungen

Kinder sind ein Teil Mama, ein Teil Papa und ein großer Teil Wunder. Für eine gesunde Entwicklung brauchen sie Kontakt zu ihren Müttern und Kontakt zu ihren Vätern. Verlieren sie den Kontakt zu einem Teil, verlieren sie auch einen Teil von sich selbst. Deshalb lohnt es sich in der Erziehungsberatung, für die Beteiligung von Vätern an Beratung zu werben. Im ersten Teil der Arbeitsgruppe wird unter der Überschrift »Von der ersten Vätergruppe bis zur Eröffnung des Interkulturellen Väterbüros« berichtet, wie in der Wolfsburger Erziehungsberatung Kontakt zu Vätern entwickelt wurde. In zweiten Teil wird von Vätern erzählt, die nach ihrer Trennung Kontakt zu ihren Kindern gewonnen haben und von Vätern, die den Kontakt zu ihren Kindern nahezu verloren haben. Welche Hilfen gibt es für Väter? Welchen Beitrag kann Beratung leisten?

Ines Schäferjohann, Heike Welzer

Die Sonneninsel

Ein Gruppenangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern

Aus der Resilienzforschung weiß man, dass präventive Unterstützungsangebote für Kinder mit einem psychisch kranken Elternteil wichtig sind, um dem Risiko einer psychischen Erkrankung der Kinder entgegenzuwirken. In diesem Workshop stellen Ines Schäferjohann und Heike Welzer Erfahrungen aus inzwischen drei Jahren Gruppenarbeit mit Kindern psychisch erkrankter Eltern aus der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Celle vor. Der Workshop bietet einen theoretischen Input (psychisch erkrankte Eltern – was bedeutet das für die Kinder?), Methoden und Übungen aus der Gruppenarbeit mit Kindern (Vorstellung und gemeinsames Ausprobieren) und einen Erfahrungsaustausch über konkrete Möglichkeiten und Grenzen der Beratung psychisch erkrankter Eltern im Kontext von Erziehungsberatung.

Dr. Hermann Scheuerer-Englisch

Wege zur Sicherheit

Bindungsbasiertes Fallverstehen in der Erziehungsberatung

In diesem Intervisions-Workshop besteht die Möglichkeit, eigene Fälle aus der Arbeit vorzustellen und gemeinsam mit dem Workshop-Leiter und den Kolleg/innen aus einer Bindungsperspektive zu reflektieren. Dabei geht es um das Herausarbeiten der zugrundeliegenden Bindungsthemen und der Bindungsdynamik in der Familie und die darin enthaltenen Ressourcen und Möglichkeiten für die Beratung und Therapie im Rahmen der Erziehungsberatung und/oder anderer Jugendhilfeangebote. Es ist sinnvoll, zur Teilnahme am Workshop einen eigenen laufenden Fall gedanklich mitzubringen und neugierig auf die darin enthaltenen Bindungsthemen zu sein. Auch wenn nicht alle Fälle besprochen werden können, können alle von der gemeinsamen Gruppenarbeit profitieren.

Prof. Dr. Gerhard J. Suess

Wie sich der eigene Bindungshintergrund des Beraters auf Beratung auswirkt

Bindungsbasierte Interventionsformen rücken die Person der Beraterin bzw. Therapeutin wieder stärker in den Mittelpunkt. Beraterinnen sollen ratsuchenden Eltern eine sichere Basis bieten und anleiten, einen einfühlsameren Umgang mit ihrem Kind selbst herauszufinden sowie den Einfluss eigener Kindheitserinnerungen auf ihre Beziehungen kritisch zu reflektieren. In eigenen Untersuchungen konnten hierbei die Bedeutung des Bindungshintergrundes der Berater und, wie durch gezielte Selbsterfahrung und Fallsupervision positive Veränderungen auf Seiten der Beraterinnen eingeleitet werden konnten, erforscht werden. In der Arbeitsgruppe können Bowlbys Aussagen hierzu, internationale Forschungsbeiträge sowie eigene Erfahrungen in Beratung und Therapie gemeinsam mit den Teilnehmerinnen diskutiert werden.

Christine Utecht

Schutz-Raum, Zeit und Halt durch Sandspieltherapie

Eine Methode zur Unterstützung von Kindern mit traumatischen Erfahrungen und Bindungsstörungen

Im Workshop werden Fallbeispiele aus der Arbeit mit Kindern mit Migrationshintergrund vorgestellt. Die Methode ist insbesondere geeignet, Flüchtlingskinder dabei zu unterstützen, traumatische Erfahrungen, die sie selbst oder ihre Eltern durch Krieg, Flucht oder Vertreibung gemacht haben, auszudrücken, neu zu ordnen und zu begreifen. Die Sandspieltherapie als ressourcenorientiertes Verfahren erfordert keine besonderen Fertigkeiten; Kinder und Jugendliche können sich spielerisch ausdrücken und ihre Kreativität unmittelbar erleben. Im Gestaltungsprozess eines Sandbildes projizieren Kinder ihre eigenen Themen, Gefühle und Bedürfnisse oder auch eigene lösungsorientierte Bewältigungsstrategien bezüglich ihrer Symptomatik. Auf diese Weise können sie ihre innere Welt vielschichtig externalisieren. Der Aufbau eines sicheren Ortes zur emotionalen Stabilisierung wird oft spontan in den kreativen Prozess eingebettet und der Selbstheilungsprozess dadurch aktiviert. Sandbilder wirken als Distanzierungstechnik und ermöglichen die Rückgewinnung von Kontrolle, Affektregulierung und Selbstbestimmung. Durch den Sandkasten erfolgt eine räumliche Konzentration des therapeutischen Prozesses. Dabei hat der Sandkasten eine haltende Funktion, die dabei unterstützt, auch schwierige Gefühle zuzulassen, auszuhalten und gleichzeitig vor Affektüberflutung zu schützen. Das Gestalten von Sandbildern im geschützten Rahmen ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, weit mehr Dinge sichtbar zu machen, als sie sprachlich mitteilen können.

Matthias Weber, Michael Grabow

Auch Ent-Bindung braucht Zeit

Hochstrittigkeit als Ergebnis eines nicht gelungenen Trennungsprozesses

Dynamik und Verlauf des Trennungsprozesses gelten als wichtige Aspekte der Entstehungsbedingungen hoch konflikthafter Elternschaft. Neben der Frage, wie eine Beziehung beendet wird, welche Kränkungen und Verletzungen (dabei) entstehen,

werden die Rollen professioneller wie nicht professioneller Akteure und »Mitspieler« sowie die zeitlichen Abläufe des Verfahrens als bedeutsame Faktoren gesehen. Das Bedürfnis betroffener Kinder nach Sicherheit in der Beziehung zu beiden Eltern macht es notwendig, nach einer Trennung bald wieder eine verlässliche familiäre Struktur zu entwickeln. Vater und Mutter sollen auf der Elternebene kooperieren. Doch haben diese in und unmittelbar nach der Trennungszeit oft ausgeprägte Abgrenzungstendenzen, und es kann für die weitere Entwicklung entscheidend sein, ob sie Zeit und Möglichkeiten für eine Verarbeitung der Trennung haben, oder ob sie in der Dynamik der Trennungskonflikte stecken bleiben. Bedürfnis und Wohl der Kinder und die bei Vater und Mutter gegebene Dynamik der Trennungssituation stehen in vielen Fällen in einem Spannungsverhältnis. Es ist Aufgabe der beteiligten Professionen, damit angemessen umzugehen. Dem Timing im familienrechtlichen Verfahren kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu, ebenso dem Helfersystem. Das Seminar zeigt Wege auf, wie durch Gestaltung des Verfahrens und Abstimmung der Professionen einer Eskalation von Konflikten vorgebeugt werden kann.

Jürgen Ebner, Hansjörg Tenbaum, Christine Hösl

Wenn du es eilig hast, gehe langsam.

Wenn du dich gestresst fühlst, ...

Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle

Um gute Arbeitsergebnisse erzielen zu können, ohne sich zu verausgaben, bedarf es guter innerer und äußerer Bedingungen. Diese sind Thema der Arbeitsgruppe: Welcher Zeittyp sind Sie? Wie verläuft Ihre persönliche Leistungskurve? Kennen Sie Ihre ganz persönlichen Zeitdiebe und Störquellen? Durch Inputs werden verschiedene Zeitmanagementmethoden vermittelt, aus denen Sie genau die auswählen können, die zu Ihrer Persönlichkeit und individuellen Arbeitsweise am besten passen. Im Austausch werden Lösungen gesucht, entwickelt und ausprobiert, z.B. die Kraft des professionellen Nein oder die motivierende Wirkung von Pausen. Frau Hösl wird über fachpolitische Themen informieren und Fragen und Wünsche der Teilnehmerinnen aufgreifen. Diese Arbeitsgruppe wird am Freitag fortgesetzt. Für Teamassistentinnen und -assistenten gilt eine ermäßigte Tagungsgebühr in Höhe von nur EUR 100,-

Arbeitsgruppen F1–20

Freitag, 25. 9. 14.00–17.00 Uhr

-
- F1 Dr. Katharina Behrend
Zeitlos lieben für alle Zeit?
Umgangsstörung, Bindung und Beziehung
-
- F2 Vera Beier
Kaiserschnitt – Bindung gefährdet
Ein besonderer Weg ins Leben
-
- F3 Mathias Berg
Bindungsdiagnostik in der Beratung mit Kindern
Das Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung (GEV-B)
-
- F4 Winiger Beuse
Entwicklung braucht Zeit
Ressourcen über Generationen hinweg auffinden und nutzen
-
- F5 Prof. Dr. Stefan Busse
Zwischen Autonomie und Gebundenheit
Bindungsmuster in professionellen Teams
-
- F6 Gundula Göbel
Bindungsstärkende Jugendberatung
-
- F7 Maria Große Perdekamp, Maya Kersten
Am Puls der Zeit
Die bke-Onlineberatung für Eltern und Jugendliche
-
- F8 Stefan Heinemann
Möglichkeiten und Grenzen der Beratung in hoch eskalierten Elternkonflikten
-
- F9 Astrid Keweloh
Fischen Sie mit: Wichtige Bindungen im Lebensfluss entdecken
-
- F10 Nils Klug
Tai Chi Chuan – Meditation in Bewegung
-
- F11 Clemens Müller
Bindung über den Tod hinaus
-
- F12 Dr. Barbara Ollefs
Stärkung der elterlichen Ankerfunktion und Bindung um die Geburt
Beratung im Übergang zur Elternschaft
-

-
- F13 Stefan Schwidder M.A.
Achtsames Schreiben als Verbindung zu sich und anderen
-
- F14 Mechthild Sckell
Wie viel Mama, wie viel Papa?
Bindung und Umgang bei kleinen Kindern getrennter Eltern
-
- F15 Dr. Peter Spengler
Gemeinsam wieder auf die Kinder schau'n
Das Lebensflussmodell zum Befrieden destruktiver Elternkonflikte
-
- F16 Eva Tillmetz
Zeit- und Beziehungsmanagement in der Familie
Paare begleiten mit dem systemischen Familienentwicklungsspiel FIB
-
- F17 Dr. Manfred Vogt
Lösungsfokussierte Kurzzeitberatung und Kurzzeittherapie
-
- F18 Dora Wolf
Psychische Krisen rund um die Geburt
Hilfe für Familien, damit Bindung gelingt
-
- F19 Prof. Dr. Peter Zimmermann
Das Bindungsinterview für die späte Kindheit (BISK)
-
- DF20 Jürgen Ebner, Hansjörg Tenbaum, Christine Hösl
Wenn du es eilig hast, gehe langsam.
Wenn du dich gestresst fühlst, ...
Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle
Fortsetzung der Arbeitsgruppe vom Donnerstag
-

Dr. Katharina Behrend

Zeitlos lieben für alle Zeit?

Umgangsstörung, Bindung und Beziehung

Hoch eskalierte Elternkonflikte drängen Kinder aller Altersstufen rasch in Reaktionen auf der Beziehungsebene. Umgangsstörungen bis hin zur Verweigerungshaltung sind die Folge. Dabei lernen Kinder am (negativen) Modell ihrer Eltern nahezu zwangsläufig Bedürfnis- und Selbstverleugnung sowie inadäquate Konfliktgestaltung. Kompetenzen zur angemessenen Bewältigung von Konflikten auf Beziehungsebene vermitteln ihnen ihre Eltern gleich gar nicht. Mit dem Ergebnis, dass junge Menschen ins Leben – und in ihre Partnerschaften – entlassen werden, die jeden Konflikt fürchten, weil er das Ende der Beziehung markieren könnte. In der Arbeitsgruppe werden zunächst die theoretischen Hintergründe vorgestellt. In der anschließenden Diskussion soll erarbeitet werden, wie im Beratungsprozess bei betroffenen Eltern eine verbesserte Erkennung der kindlichen Bedürfnisse und die Entwicklung von Bindungsfürsorglichkeit initialisiert werden können. Darüber hinaus wird erörtert, wie über das Gespräch mit dem Kind versucht werden kann, bei ihm die bisher von Elternseite fehlenden Entwicklungsimpulse zu setzen.

Vera Beier

Kaiserschnitt – Bindung gefährdet

Ein besonderer Weg ins Leben

Die Geburt jedes Menschen ist prägend und wirkt sich auf viele Handlungsmuster im Leben und insbesondere auf die Bindungsmuster aus. In diesem Workshop geht es um mögliche Folgen eines Kaiserschnittes für die Beziehungen in Familien. Bei den meisten Schnittentbindungen ist der erste Bindungskontakt zwischen Mutter/Vater und Kind verspätet oder sogar gestört. Eine sichere Bindungsentwicklung kann dadurch gefährdet werden. Im Workshop wird der Fokus auf die Gefühlswelt des per Kaiserschnitt geborenen Kindes gelegt. An Fallgeschichten wird aufgezeigt, wie besondere Erlebens-, Gefühls-, Denk- und Verhaltensweisen von Kindern in Verbindung mit dem Geburtserleben stehen können. In der Elternberatung kann der Blick auf die Umstände der Geburt

den Eltern helfen, einen besseren Zugang zur Gefühlswelt und den Bindungsbedürfnissen ihrer Kinder zu erlangen. Neben dem Einfühlen in die Bedürfnisse und das Erleben der Kinder kommen die Eltern mit eigenen Erfahrungen der Geburt ihres Kindes in Kontakt, die den Kontakt mit ihren Kindern beeinflussen.

Mathias Berg

Bindungsdiagnostik in der Beratung mit Kindern

Das Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung (GEV-B)

»Was ist los mit meinem Kind?«, lautet eine immer noch häufig so oder anders formulierte Frage von Eltern in der Beratung. Die Bindungstheorie hat längst den Sprung in die psychosoziale Praxis, vor allem in den frühkindlichen Arbeitsbereich, geschafft. Das Wissen und die Diagnostik um unsichere und hochunsichere Bindungen sind jedoch auch im Vor- und Grundschulalter eminent wichtig, um Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und tiefgreifende (Bindungs-) Störungen abzuwenden.

In diesem Workshop wird das Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung (GEV-B) vorgestellt und praktisch erprobt. Das projektiv angelegte Diagnostikverfahren kann für Kinder zwischen 4 und 8 Jahren angewandt werden und erfasst deren Bindungsrepräsentation im symbolischen Spiel. So kann ein Einblick in die kindlichen, inneren Regulationsmuster von emotionalem Stress gewonnen werden, der dann für die weitere Beratungs- und Therapieplanung genutzt werden kann.

Winiger Beuse

Entwicklung braucht Zeit

Ressourcen über Generationen hinweg auffinden und nutzen

In jedem Familiensystem stecken Ressourcen, die häufig unter den äußeren und inneren Belastungen nicht mehr wahrgenommen werden, aber trotzdem noch bewirken, dass die Beteiligten ihr Leben mehr oder minder gut bewältigen. In diesem Workshop wird gezeigt, wie mit Hilfe systemischer Analysen (Familienrekonstruktion) Ballast entfernt werden

kann und damit die Ressourcen aus den vorangegangenen Generationen freigelegt werden mit dem Ziel, Belastungen besser handhaben zu können und die Lebensqualität zu erhöhen.

F5

Prof. Dr. Stefan Busse

Zwischen Autonomie und Gebundenheit

Bindungsmuster in professionellen Teams

Berater bedürfen einer hohen Handlungsautonomie, um die Arbeit mit ihrer Klientel professionell realisieren zu können. Sie brauchen aber auch organisationelle Struktur und Rahmung, die ihnen nicht nur diese Autonomie ermöglichen, sondern auch Anbindung, Verbindlichkeit und Gebundenheit bieten. Dieser nicht auflösbare Widerspruch zwischen Autonomie und Gebundenheit ist in den letzten Jahren immer prekärer geworden, weil Organisationen das Versprechen, Autonomie zu ermöglichen und Gebundenheit zu sichern, immer weniger einlösen und halten können.

Für die/den einzelnen Professionelle/n (Helfer/in, Berater/in, Führungsperson) heißt das, den Widerspruch zwischen diesen Polen so auszugleichen, dass er/sie und die Organisation handlungsfähig bleiben. Dabei greift er/sie auch auf eigene biografische Bindungserfahrungen (Bindungsmuster) zurück. Die bislang kaum reflektierte Perspektive ist, dass und wie Teams hier eine zentrale Vermittlungsleistung zwischen Autonomie und Gebundenheit zukommt. Im Workshop wird untersucht, inwieweit sich in Teams analog den klassischen Bindungsmustern kollektive Bindungsmuster identifizieren lassen. Diese verweisen vom sicher gebundenen Team bis hin zum desorganisierten Team auf verschiedene Bewältigungsmodi des Widerspruchs zwischen Autonomie und Gebundenheit und sind zugleich Ausdruck geronnener Teamerfahrung. Diese wiederum sind Ausgangspunkt für die individuelle Bindungsorganisation des einzelnen Teammitgliedes und eine Regulierungsaufgabe für Leitung und Führung von Teams.

F6

Gundula Göbel

Bindungsstärkende Jugendberatung

Jugendliche kommen meist mit großen Erwartungen zur Beratung. Sie fühlen sich von Eltern, Lehrern oder und

Mitschülern unverstanden, abgelehnt oder gemobbt und haben Probleme mit ihren eigenen Gefühlen. Manche Jugendliche kommen auch nach traumatischen Erfahrungen zur Beratung. Im Workshop wird den hinter den Symptomen stehenden Bedürfnissen nach Bindung und dem Gefühl der Dazugehörigkeit nachgegangen. In Kurzzeittherapien ist bindungsstärkende Jugendberatung möglich. Diese geht über eine gute therapeutische Beziehung hinaus und ist viel grundlegender und sie führt uns an die Basis der Entstehung eines sicheren Bindungsverhaltens. Mit der bindungsorientierten Jugendberatung sind positive Veränderungen langfristig möglich. Wie diese Stärkung der Eltern-Kind-Bindungsprozesse möglich wird und wie ein Beratungsprozess in der bindungsorientierten Beratung aussieht, wird im Workshop skizziert und diskutiert. In der Beratung bekommen Jugendliche Zeit, Entschleunigungs- und Herzöffnungsmomente zu erleben.

F7

Maria Große Perdekamp, Maya Kersten

Am Puls der Zeit

Die bke-Onlineberatung für Eltern und Jugendliche

Das Internet hat den Lebensalltag und den Umgang mit der Zeit verändert. Zunehmend mehr Eltern suchen Rat und Hilfe im Internet. Gerade Jugendliche sind über dieses Medium intensiv erreichbar. Die räumliche Distanz trägt zu vertraulicher Nähe bei. Anonymer offener Austausch bindet. Schnelle professionelle Hilfe in den eigenen vier Wänden hilft in Krisenzeiten weiter. Die bke-Onlineberatung für Eltern und Jugendliche ist am Puls der Zeit. Sie verfügt bereits über 10 Jahre Erfahrung. In diesem Workshop werden die Möglichkeiten der Mailberatung, des Einzel- und Gruppenchats sowie des Forums in der Beratungsarbeit vorgestellt. Dabei wird geschildert, wie die Kooperation zwischen örtlicher Erziehungsberatung und Onlineberatung in der Praxis aussieht und welche fachliche Ergänzung gegenseitig möglich ist. Am Beispiel der themenzentrierten Gruppenchatreihe »Leben am Limit« wird die Beratung mit Eltern vorgestellt. Dieser Austausch über die Verdichtung von Anforderungen, Zeitstress und den Spagat zwischen Familie und Arbeit gibt auch wichtige Impulse für die Erziehungsberatung vor Ort. Die Chatreihe zeigt auf, wie es wieder gelingen kann, Zeit für Bindung in den Alltag zu bringen, indem die Eltern lernen, sich auf Dauer zu entschleunigen.

Stefan Heinemann

Möglichkeiten und Grenzen der Beratung in hoch eskalierten Elternkonflikten

Für die Arbeit mit hoch eskalierten Elterntrennungskonflikten wurden in den letzten Jahren entsprechend der Einführung des FamFG grundlegend neue Beratungskonzepte entwickelt, die den vielfältigen Erscheinungsformen hoch eskalierter Elternkonflikte, häufig unter dem Zeitdruck der mutmaßlich akuten Kindeswohlgefährdung, gerecht werden sollen. Den betroffenen Kindern droht in vielen Fällen der mögliche Verlust einer lebendigen Beziehung zu mindestens einer Bindungsperson, wenn beratende Hilfen scheitern. Andererseits erleben sich betroffene Kinder dauerhaft als Spielball zwischen feindseligen Parteien und werden in ihren eigenen Gefühlen und Wahrnehmungen zutiefst verunsichert. Aufgrund des Konfliktverhaltens von mindestens einem, häufig beiden Elternteilen, die die Bedürfnisse ihrer Kinder aus dem Blick verlieren, entwickeln betroffene Kinder besorgniserregende Reaktionen und Auffälligkeiten. Am Beispiel eines Konzeptes im Rahmen des Cochemer Modells eines ländlichen Familiengerichtsbezirks werden in der Arbeitsgruppe notwendige Rahmenbedingungen sowie Möglichkeiten und Grenzen für erfolversprechende am Kindeswohl orientierte Beratung und Kooperation bei hocheskalierten Elternkonflikten und die Chancen der frühen präventiven Intervention durch niedrigschwellige und qualifizierte Beratungsangebote vorgestellt und diskutiert.

Astrid Keweloh

Fischen Sie mit: Wichtige Bindungen im Lebensfluss entdecken

Wenn Sie im Therapieprozess den Fokus auf die positiven Bindungen und die damit verbundenen Ressourcen lenken wollen, eignet sich insbesondere das Lebensflussmodell (Timeline), welches sowohl mit Einzelklienten jeden Alters als auch mit Familiensystemen einsetzbar ist. Der Klient ist hierbei ein Zeitreisender, »gleichzeitig hier und in anderen Zeiten und an anderen Orten«, wenn er die Positionen am Lebensfluss wechselt oder Erfahrungen an ihm vorbei ziehen. Spontan entsteht eine Alltagstrance, in der der Klient

zum einen Reisen in die Zukunft unternehmen kann, um Visionen und Hoffnungen zu entwickeln oder herausfordernde Situationen wie Trennung, Scheidung oder Ablösungen zu gestalten. Zum anderen kann er in die Vergangenheit gehen, um die Ressourcen der Bindungen in Gegenwart oder Zukunft zu holen und dort zu verankern. Es entsteht ein Bild der sichtbar gemachten Beziehungen zu den wichtigen Bindungspersonen, das sich einprägt und sehr stabilisierend wirkt. Es findet sowohl eine Live-Demonstration als auch Kleingruppenarbeit statt.

Nils Klug

Tai Chi Chuan – Meditation in Bewegung

Tai Chi ist weit mehr als sich langsam zu bewegen. Tai Chi Chuan ist eine chinesische Kampfkunst. Der Workshop beginnt mit ausgesuchten Bewegungen aus der Tai Chi Form. Durch die langsamen Bewegungen (Entschleunigung) wird die Zeiterfahrung verändert. Es entstehen Räume für etwas Neues. Im zweiten Teil des Workshops werden mit Partnerübungen aus dem Push Hands verschiedene Strategien entwickelt, um mit Angriffen, Konfrontation und Provokation umzugehen. Die nonverbale Kommunikation des Push Hands eröffnet viele Möglichkeiten, einwirkenden Kräften zu begegnen: Neutralisieren, den Stand(punkt) behaupten oder einfach schneller sein. Die erlernten Tai-Chi-Prinzipien lassen sich auf nahezu alle Bereiche des Lebens übertragen.

Clemens Müller

Bindung über den Tod hinaus

Die Trauer um ein verstorbene Kind ist anders als die um einen anderen Angehörigen oder einen guten Freund. Das berichten so genannte verwaiste Eltern. Eltern, die ihr Kind verlieren, geraten vielfach in eine Krise, ohne auf bekannte Verarbeitungsmuster zurückgreifen zu können, sind in ihren Grundpfeilern erschüttert und emotional über lange Zeiträume instabil. In der Arbeit mit den Betroffenen wird oft deutlich, dass sich das Familiensystem neu justieren muss. Im Begriff der »verwaisten Eltern« ist ein Widerspruch enthalten. Denn normalerweise sind es Kinder, die zu schutzbedürftigen Waisen werden, wenn die existenzielle Bindung

zu den Eltern verloren geht. In dem Workshop wird über die langjährige Arbeit mit verwaisten Eltern aus der Einzel- und Gruppenarbeit berichtet – über Methoden, Verarbeitungs- und Trauerprozesse sowie über besondere Familiendynamiken.

F12

Dr. Barbara Ollefs

Stärkung der elterlichen Ankerfunktion und Bindung um die Geburt

Beratung im Übergang zur Elternschaft

Dass junge Eltern nach der Geburt ihres Kindes auch Schwierigkeiten haben können, in ihre neue Rolle zu finden bzw. eine Balance zwischen der Paarbeziehung und zum Neugeborenen herzustellen, ist nicht ungewöhnlich. Zwar sind sich Liebespaare oft einig, dass sie ihrer Liebe Ausdruck verleihen möchten, indem sie sich ein Kind wünschen (Inkarnation der Liebe). Dennoch bedeutet das noch nicht selbstverständlich, dass sie sich ihrer zukünftigen Elternrolle bewusst sind. Oft sind die Paare auf den Zuwachs nicht vorbereitet und haben sich wenig darüber ausgetauscht. Gleichzeitig sind sie häufig überwältigt von der unbedingten Forderung nach Fürsorge ihrer neugeborenen Kinder, die ihre Präsenz rund um die Uhr einfordert, was bei jungen Eltern mit Erschöpfung, Schlafmangel, Stimmungsschwankungen, Reizbarkeit und erhöhter Ängstlichkeit einhergehen kann. Im Workshop wird die familienmedizinische Betreuung junger Eltern in der Neonatologie einer Kinderklinik vorgestellt. Daran anknüpfend wird das »systemische Elterncoaching im gewaltlosen Widerstand« (Omer/v.Schlippe) in seinen Grundzügen dargestellt und mit praktischen Übungen erarbeitet.

F13

Stefan Schwidder M.A.

Achtsames Schreiben als Verbindung zu sich und anderen

Bevor wir mit anderen Menschen effektiv therapeutisch arbeiten und ihnen helfen können, zur Ruhe zu kommen, sich Zeit zu nehmen und in Verbindung mit dem Leben zu treten, ist es hilfreich, dies zunächst selbst zu tun. Mit achtsamem Schreiben schaffen wir uns einen stärkenden Zugang zu unserem Innersten und finden darüber Entspannung, Balance und Selbst-Bewusstsein. Im zweiten Schritt nehmen wir die

Verbindung zum Außen auf: Im Schreiben können wir aktiv Kontakt mit anderen Menschen – lebenden und verstorbenen – herstellen und ihnen unsere Gedanken, Wünsche, Ängste, Sehnsüchte und Freuden übermitteln. Heilung, Vergebung und Verständnis sind so möglich – unabhängig von den äußeren Umständen. Wir arbeiten mit Elementen des kreativen, biografischen und therapeutischen Schreibens sowie der achtsamkeitsbasierten Stressreduktion.

F14

Mechthild Sckell

Wie viel Mama, wie viel Papa?

Bindung und Umgang bei kleinen Kindern getrennter Eltern

Im Idealfall können Eltern bei Trennung und Scheidung ihre Partnerschaftskonflikte lösen, und die Elternebene bleibt weitgehend frei von aggressiven und depressiven Spannungen zwischen den Eltern. Das Kind kann dann eine sichere Bindung zu beiden Elternteilen weiterhin leben und im freien Umgang beide Elternteile auch nach einer Scheidung als sichere emotionale Basis nutzen. Auf diese Weise ist das Kindeswohl durch Bindungssicherheit zu beiden Elternteilen gewährleistet. Können die Partner ihre Konflikte nicht lösen, wird die Elternebene von aggressiven Auseinandersetzungen und emotionalen Verwicklungen der Eltern infiziert und das Kind gerät zwischen die Fronten. In der Beratung getrennter Eltern zum Umgang stehen die Bedürfnisse des Kindes im Mittelpunkt. Diese sind abhängig vom Alter des Kindes, von seiner bisherigen Bindung zum jeweiligen Elternteil und von seinen emotionalen Erfahrungen mit seinen Eltern. Im Workshop werden folgende Themen behandelt: Bindungsaufbau kleiner Kinder, Umgangsregelung in den jeweiligen Altersstufen, Bindungserleben bei konflikthafter elterlicher Beziehungen, Besuchskontakte nach traumatischen Erfahrungen mit Eltern.

F15

Dr. Peter Spengler

Gemeinsam wieder auf die Kinder schau'n

Das Lebensflussmodell zum Befrieden destruktiver Elternkonflikte

Bei eskalierenden Elternkonflikten geraten das Wohl und die Entwicklungsinteressen von Kindern leicht aus dem Blick.

Beratungsziel wie gesetzlicher Auftrag bestehen aber gerade darin, den gefährdeten Kindesinteressen Geltung zu verschaffen, das Auseinanderbrechen entwicklungsförderlicher Bindungen zu verhindern und Eltern dabei zu unterstützen, ihre Kinder auch nach Trennung und Scheidung gemeinsam gut ins Leben zu begleiten. Für diese Arbeit ist die Lebensflussmethode besonders geeignet: Statt der für Trennungs- und Scheidungssituationen typischen angestregten Problematisierungen und stresshormonell gesteuerten Diskussionen werden in der Beratung kreative Auszeiten geschaffen und sinnlich-analoge Mittel für Lösungsprozesse genutzt. Im Workshop geht es praxisnah um den Einsatz des Lebensflussmodells in der Trennungs- und Scheidungsberatung von der Ambivalenz- bis zur Nachscheidungsphase unter besonderer Berücksichtigung der Befriedung elterlicher Konflikte im Interesse der Kinder. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Eskalationsstufen werden auch die Möglichkeiten einer Einbeziehung von Kindern aufgezeigt.

F16

Eva Tillmetz

Zeit- und Beziehungsmanagement in der Familie

Paare begleiten mit dem systemischen Familienentwicklungsspiel FIB

Immer mehr, immer schneller, immer perfekter. Atemlos klagen Eltern in der Familienberatung, dass ihnen alles über den Kopf wächst. Die Hektik der Arbeitswelt und hohe Ansprüche an das Familienleben setzen Eltern unter Druck. Bindungsaufbau, Elternteamwork, Beruf, Familienarbeit, Paarbeziehung und Freizeit – wie allem gerecht werden? Wer Eltern berät, erkennt oft schnell, wo Überlastungen vorliegen. Doch wie können die Betroffenen selbst für ihre Lebenszusammenhänge sensibilisiert werden, um individuelle, tragende Lösungen zu finden? Mit dem systemischen Familienentwicklungsspiel FIB (Familie in Balance) visualisieren Eltern ihr aktuelles Zeit- und Beziehungsmanagement. Im Dialog finden sie heraus, wie sie gemeinsam für Entlastung sorgen können, so dass die gesamte Familie wieder in Balance kommt. In diesem Workshop stellt Eva Tillmetz das von ihr entwickelte Planspiel vor und Sie haben die Möglichkeit, es selbst zu testen.

F17

Dr. Manfred Vogt

Lösungsfokussierte Kurzzeitberatung und Kurzzeittherapie

Der lösungsfokussierte Ansatz stellt ein strukturiertes Praxisinventar für die Kurzzeitberatung und Kurzzeittherapie dar. Als ziel- und ressourcenorientiertes Verfahren führen die Methoden und Techniken zu konstruktiven und ergebnisorientierten Gesprächen. Zusammen mit einer von Neugier und Wertschätzung geprägten Haltung bieten die unterschiedlichen Interventionen ein breites Spektrum effektiver Beratungsperspektiven. Ziele des Workshops: Prämissen lösungsorientierter Praxis kennenlernen, auftrags- und zielorientierte Praxisstrategien vertiefen, Wertschätzung und Ressourcenorientierung in der konkreten Praxis realisieren.

F18

Dora Wolf

Psychische Krisen rund um die Geburt

Hilfe für Familien, damit Bindung gelingt

Die Anfälligkeit für psychische Krisen während der Schwangerschaft und nach der Geburt ist hoch. Frauen und auch Männer erkranken an postpartalen Depressionen, Ängsten oder Zwängen. Denken, Fühlen und Handeln sind stark verändert und verschiedenste körperliche Symptome können auftreten. Etwa 10 bis 20% aller Mütter sind im ersten Jahr nach der Entbindung von behandlungsbedürftigen Störungen betroffen. In der Folge leidet die Mutter-Vater-Kind-Beziehung erheblich und eine sichere Bindung des Babys an seine Eltern ist erschwert. Der Workshop vermittelt anschaulich die verschiedenen Problemlagen betroffener Familien sowie entsprechende Hilfemöglichkeiten. Beispielhaft werden Methoden aus der Einzel- und Paarberatung sowie aus der Gruppenarbeit vorgestellt. Auf den Aufbau und die Bedeutung von Vernetzung aller beteiligten Hilfeanbieter wird ebenfalls eingegangen.

F19

Prof. Dr. Peter Zimmermann

Das Bindungsinterview für die späte Kindheit (BISK)

Das Bindungsinterview für die Späte Kindheit (BISK) bietet die Möglichkeit, Bindungsmuster im Grundschulalter und Ju-

gentalter zu erfassen und für Therapie und Beratung zu nutzen. Der Workshop bietet die Möglichkeit, die Grundstruktur des BSKs, die Ziele und die Grundideen des Fragestils und die erfassten Bindungsmuster kennenzulernen. Bezüge zu früheren Bindungsmustern und zur psycho-sozialen Anpassung werden verdeutlicht.

DF20

Jürgen Ebner, Hansjörg Tenbaum, Christine Hösl

Wenn du es eilig hast, gehe langsam.

Wenn du dich gestresst fühlst, ...

Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle

Fortsetzung der Arbeitsgruppe vom Donnerstag

Aktuelle Stunde

Donnerstag, 24. 9.

18.30–19.30 Uhr

Traditionsgemäß findet auch im Rahmen der Wissenschaftlichen Jahrestagung 2015 in Hannover wieder die Aktuelle Stunde statt. Zu dieser Gesprächsrunde sind alle Tagungsteilnehmer/innen eingeladen. Sie können sich aus erster Hand über die Aktivitäten der bke informieren. Geschäftsführerin Silke Naudiet, der Vorsitzende Christoph Schmidt sowie weitere Vertreter des bke-Vorstandes stehen Ihnen Rede und Antwort. Nutzen Sie die besondere Gelegenheit, sich über aktuelle Fragestellungen mit Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet und mit Vertretern des Fachverbandes für Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung auszutauschen!

Referent/innen

Beate Alefeld-Gerges

Diplom-Sozialpädagogin, Trauerbegleiterin, Gruppenarbeit und Einzelberatung mit trauernden Kindern und Jugendlichen und deren Familien, Bremen.

Cordula Alfes

Diplom-Pädagogin, langjährige Erfahrung in der kindertherapeutischen Arbeit mit dem Psychodrama mit Kindern einzeln, mit Kindergruppen und Familien, Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Bad Homburg.

Michael Bachg

Psychologischer Psychotherapeut und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, seit 1988 Mitarbeiter des Psychologischen Beratungszentrums Georgsmarienhütte. Gründer und Leiter des Instituts für Pessu Boyden System Psychomotor (PBSP). 2005 entwickelte er »Feeling-Seen«, ein neuartiges Konzept in der Psychotherapie mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern.

Stephan Baerwolff

Diplom-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut in einer kommunalen Erziehungsberatungsstelle in Hamburg, Lehrtherapeut

(SG) am Institut für Systemische Studien Hamburg.

Dr. Katharina Behrend

Diplom-Psychologin, Systemisch-Lösungsorientierte Sachverständige im Familienrecht (FSLs), Familienpsychologische Begutachtung, Fort- und Weiterbildung, Lemgo.

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Direktorin des Staatsinstituts für Frühpädagogik in München, Forschungsschwerpunkte: Bindungs- und Explorationsentwicklung in den ersten Lebensjahren, Bildung und Beziehungsqualität, Qualität frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung.

Vera Beier

Säuglings- und Kleinkindberaterin, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Schwangerschaftsberatung, Säuglings- und Kleinkindberatung, Beratung vor und nach Kaiserschnitt, Beratung nach traumatischen Geburtserfahrungen, Gifhorn.

Mathias Berg

Diplom-Sozialpädagoge, Master of Arts (Clinical Social Work), Systemischer Therapeut (SG/DGSF), Provokativer

Therapeut, Clinical Social Worker (ZKS), Lehrender für systemische Therapie und Beratung an der Katholischen Hochschule NRW, Aachen, und am KIS – Kölner Institut für systemische Beratung und Therapie.

Hans Berwanger

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut; hypnosystemische und traumatherapeutische Konzepte in der Erziehungsberatung; Leiter der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Lichtenfels.

Winiger Beuse

Psychologischer Psychotherapeut, Lehrender für systemische Beratung, Therapie und Supervision, Hannover.

Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha

Vizepräsidentin für Lehre und Studium der Leibniz Universität Hannover, zahlreiche Forschungsarbeiten zur kindlichen Entwicklung, u.a. zur kognitiven, moralischen und ästhetischen Entwicklung.

Angelika Bolte

Diplom-Supervisorin, arbeitet von der Urheberin fortgebildet und autorisiert mit dem individuums- und lösungsorientierten Konzept »Zeitberatung Dr. Plattner«.

Carsten Bromann

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Paartherapeut, systemischer Familientherapeut, Gesamtleiter der integrierten AWO-Familienberatungsstellen in der Region Braunschweig.

Kurt Brylla

Diplom-Religionspädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Ambulanzleitung, Dozent, Supervisor, Hannover.

Prof. Dr. Stefan Busse

Diplom-Psychologe, Studiengangsleiter des Zertifikatsstudienganges »Supervision und Coaching« und »Training für Kommunikation und Lernen in Gruppen« an der Hochschule Mittweida, Direktor des Instituts für Soziale Kompetenz, Kommunikation und Wissen (KOMMIT), Mitbegründer und Mitarbeiter des Psychologischen Zentrums GbR Leipzig und von Basta Fortbildungsinstitut für Supervision und Coaching e.V., Hochschule Mittweida.

Jürgen Johannes Ebner

Diplom-Psychologe; Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, Fort- und Weiterbildung, Supervision, Coaching; Mitarbeiter einer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle in Mannheim.

Thomas Gerling-Nörenberg

Diplom-Sozialpädagoge, Paar- und Familientherapeut, Aufbau des Spezialgebietes Verwandtenpflege beim Jugendamt Münster.

Gundula Göbel

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, tiefenpsychologische Psychotherapie, Babytherapie, Bindungsstärkung, Elternberatung, Familientherapie, Traumatherapie.

Michael Grabow

Familienrichter am Amtsgericht Pankow/Weißensee in Berlin.

Maria Große Perdekamp

Diplom-Heilpädagogin, Leiterin der bke-Onlineberatung für Eltern und Jugendliche.

Dennis Haase

Diplom-Sozialpädagoge, Systemischer Therapeut, Systemischer Supervisor, Lehrtherapeut am IF Weinheim, Institut für systemische Ausbildung und Entwicklung, Kinder- und Jugendpsychiatrie Wunsdorf.

Stefan Heinemann

Diplom-Sozialpädagoge, Mediator, Sachverständiger im Familienrecht, Tätigkeit im Kinder- und Jugendschutzbereich des Landkreis Eichsfeld, beratende, begleitende und therapeutische Angebote für Kinder und Jugend-

liche mit Gewalterfahrungen und ihre Angehörigen und Eltern in Trennungskonflikten mit möglicher oder akuter Kindeswohlgefährdung, Umgangsbegleitung, Umgangspflegschaft.

Prof. Dr. Peter Heintel

Emeritierter Professor für Philosophie und Gruppendynamik an der Universität Klagenfurt, Lehrtätigkeit auf verschiedenen Gebieten außerhalb der Universität, z.B. Gruppendynamik, Motivation, Projektmanagement, Widerspruchsmanagement, Konfliktmanagement, Wirtschaftsmediation.

Jörg Hermann

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Wolfenbüttel, dort Aufbau des Angebotes »Nullbisdrei« – Beratung und Therapie mit Eltern von Säuglingen und Kleinkindern.

Christine Hösl

Vertreterin des Fachbereichs Sekretariat im bke-Vorstand; Teamassistentin im Sekretariat der Erziehungsberatungsstelle in Weiden-Neustadt/WN.

Astrid Keweloh

Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin und Coach, Arbeit in freier Praxis mit

Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familiensystemen, z.B. mit systemischer Therapie, klinischer Hypnose, EMDR und Lebensflussarbeit.

Maya Kersten

Diplom-Psychologin in eigener Praxis, Ahrensburg.

Nils Klug

Lehrer für Tai Chi Chuan, ausgebildet bei Großmeister William C. C. Chen in New York City, engagiert u.a. im Vorstand des Deutschen Dachverbandes für Qigong und Taijiquan e.V. (DDQT).

Prof. Dr. Lilith König

Diplom-Psychologin, Systemische Therapeutin (SG), Frühe Bildung, interdisziplinäre Frühförderung, Prävention und Frühe Hilfen, Bindungstheorie und Bindungsdiagnostik in psychotherapeutischen und pädagogischen Handlungsfeldern, Ludwigsburg.

Clemens Müller

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, seit den 80er Jahren Begleitung von Trauernden, schwerpunktmäßig Eltern, die ihre Kinder durch Tod verloren haben.

Dr. Barbara Ollefs

Diplom-Psychologin, systemische Familientherapeutin, systemische Supervisorin,

langjährige Erfahrungen in der familienmedizinischen Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Eltern mit chronischen Erkrankungen am Christlichen Kinderhospital Osnabrück.

Claudia Pallokat

Diplom-Sozialpädagogin, EEC-Beraterin, Fachberatung für trägerübergreifende Angelegenheiten und Programme (Familienzentren, Stadtteilmütter, Gemeinsam-Wachsen-Gruppen), Hannover.

Kurt Pelzer

Diplom-Psychologe, Weiterbildung in systemischer Therapie und Beratung, Supervision und Lehrsupervision, langjähriger Leiter des Psychologischen Beratungszentrums Düren.

Reinhard Rodemann

Diplom-Soziologe, Leitung der Abteilung Beratung der Stadt Wolfsburg (Erziehungsberatungsstellen, Soziale Gruppenarbeit, Kindergartenfachberatung und Interkulturelles Väterbüro).

Ines Schäferjohann

Diplom-Psychologin, systemische Familientherapeutin, Gruppen für Kinder psychisch erkrankter Eltern, Traumapädagogik, Trauerbegleitung, Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Celle.

Dr. Hermann Scheuerer-Englisch

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter einer Erziehungsberatungsstelle in Regensburg, zahlreiche Veröffentlichungen.

Mechthild Sckell

Diplom-Psychologin, Ausbildungen in systemischer Familientherapie, Verhaltenstherapie, Paartherapie, systemischer Supervision und in Multifamilientherapie, Leiterin der Familienberatungsstelle des Albert Schweitzer Kinderdorfes Hessen e.V.

Stefan Schwidder M.A.

Dozent für Kreatives Schreiben, Begleitung von Menschen bei der autobiografischen Arbeit, Autor des Ratgebers »Ich schreibe, also bin ich – Schritt für Schritt zur eigenen Biografie«.

Petra Sorst

Diplom-Sozialpädagogin, Erziehungsberaterin, Mitarbeiterin in einer GemeinsamWachsen-Gruppe (Early-Excellence-Ansatz).

Dr. Peter Spengler

Diplom-Pädagoge, Diplom-Sozialpädagoge, Systemischer Paar- und Familientherapeut, Systemischer Supervisor und Coach, Mitglied der bke-Expertengruppe

»Arbeit mit hoch strittigen Eltern im Kontext des familiengerichtlichen Verfahrens«, Leiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Katholischen Jugendfürsorge in Augsburg.

Prof. Dr. Gerhard J. Suess

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Anwendung der Bindungstheorie und der Entwicklungspsychologie in Beratung und Therapie, Entwicklungspsychopathologie, Frühe Hilfen, Kinderschutz, Hochschule Hamburg.

Hansjörg Tenbaum

Diplom-Sozialpädagoge, Mitarbeiter einer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle in Mannheim.

Eva Tillmetz

Diplomtheologin, Paar- und Familientherapeutin (DGSF), Lehrtherapeutin für systemische Therapie (DGSF), Ausbildung von Paar- u. Familientherapeuten.

Christine Uecht,

Diplom Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin, Kinder- und Jugendtherapeutin, Leiterin der Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreis Tübingen.

Dr. Manfred Vogt

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut,

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut und Supervisor, seit 1984 in freier Praxis in Bremen. Gründungsmitglied, Trainer und Supervisor des Norddeutschen Instituts für Kurzzeittherapie, NIK, Gründungsmitglied der European Brief Therapy Association, EBTA (Paris) und der International Alliance of Solution-Focused Teaching Institutes (IASTI), u.a. tätig als Privatdozent in der Fachhochschule Nordwestschweiz, Solothurn, der PH Bern und der Hochschule Zittau-Görlitz.

Matthias Weber

Diplom-Psychologe; langjähriger Leiter einer integrierten Beratungsstelle; Leiter der bke-Arbeitsgruppe »Beratung im Kontext des familiengerichtlichen Verfahrens«.

Heike Welzer

Diplom-Sozialpädagogin, Kinderschutzfachkraft, Beratung nach sexueller Gewalt und Traumatisierung, Konzeption und Durchführung eines Gruppenangebotes für Kinder von psychisch erkrankten Eltern in der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Celle.

Dora Wolf

Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin/ Familientherapeutin, Aufbau regionaler Hilfen für Familien mit psychischen Krisen rund um die Geburt, Wolfenbüttel.

Prof. Dr. Peter Zimmermann

Professor für Entwicklungspsychologie, Forschung im Bereich soziale und emotionale Entwicklung im Lebenslauf und ihre Zusammenhänge zur Entwicklung psychischer Störungen und zu Lernprozessen, Universität Wuppertal.

Anmeldung

Anmeldung

Bitte melden Sie sich möglichst frühzeitig mit der beigefügten Karte oder über www.bke.de an! Geben Sie bitte die Arbeitsgruppen Ihrer Wahl sowie Alternativen dazu unbedingt an! Die Teilnehmerzahlen sind jeweils begrenzt. Die Reservierung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen.

Veranstalter

Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (bke)
Herrnstraße 53, 90763 Fürth
Telefon (09 11) 97 71 40, Telefax (09 11) 74 54 97
E-Mail bke@bke.de
Internet www.bke.de

Tagungsbeitrag

Bei Anmeldung und Überweisung bis zum 30. 6.: EUR 195,-
Für Mitglieder einer LAG für EB (nur bis 30. 6.): EUR 165,-
Bei Anmeldung und Überweisung nach dem 30. 6.: EUR 205,-
Tageskasse: EUR 205,-
Teamassistentinnen im Sekretariat EUR 100,-
Studenten- und Erwerbslosenermäßigung auf Anfrage
Im Tagungsbeitrag enthalten sind die Kosten für Kaffee, Softdrinks und Snack in je einer Pause an den Vormittagen sowie für Kaffee und Kleingebäck während einer Pause in den Arbeitsgruppen.

Bezahlung

Bitte Überweisung an die bke nach Erhalt der Anmeldebestätigung unter Angabe der Anmelde-Nummer.

Konten

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE60 7002 0500 0008 843600
BIC BFSWDE33MUE
Sparkasse Fürth
IBAN DE34 7625 0000 0000 036970
BIC BYLADEM1SFU

Bitte überweisen Sie die Tagungsgebühr erst nach Erhalt der Anmeldebestätigung/Rechnung!

Bei Rücktritt bis zum 10. 9. 2015 wird ein Drittel der Tagungsgebühr in Rechnung gestellt, ggf. werden zwei Drittel der bereits bezahlten Gebühr erstattet. Bei später eingehenden Absagen wird die gesamte Tagungsgebühr fällig.
Programmänderungen vorbehalten!

Unterkunft

Wir empfehlen Ihnen, möglichst frühzeitig Ihre Unterkunft in Hannover zu buchen. Ein Buchungsformular der Zimmervermittlung der Hannover Marketing & Tourismus GmbH (HMTG) finden Sie auf der Seite zur Wissenschaftlichen Jahrestagung 2015 unter www.bke.de.

Tagungsort

Die Plenarveranstaltungen finden im **Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 18**, in Hannover statt. Dort finden Sie auch das Tagungsbüro.

Impressum

Herausgeber: Bundeskonferenz
für Erziehungsberatung e.V.
Herrnstr. 53, 90763 Fürth
Telefon (09 11) 97 71 40
Telefax (09 11) 74 54 97
Internet: www.bke.de

Redaktion: Herbert Schilling
Gestaltung: Armin Stingl
Druck: Carl Hessel, Feucht

Anfahrt

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln vom Hauptbahnhof Hannover:

Station Aegidientorplatz

Bus 100 – 131 – 132 – 200 – 267
Stadtbahn 1 – 2 – 4 – 5 – 6 – 8 – 10 – 11 – 17

Station Schlägerstraße

Stadtbahn 1 – 2 – 8

Mit dem Pkw (keine Parkplätze vor Ort!)

Von Süden über A 7, Dreieck Hannover Süd auf die A 37 / B 6 (Messeschnellweg), Abfahrt Stadtmitte, Hans-Böckler-Allee, Marienstraße, Aegidientorplatz

Von Westen über A 2, Abfahrt Herrenhausen, B6 (West-schnellweg), Bremer Damm, Leibnizufer, Friedrichswall, Aegidientorplatz

Von Norden und Osten über A 7 bzw. A 2, Kreuz Hannover/ Buchholz, B3 (Messeschnellweg), Abfahrt Stadtmitte, Hans-Böckler-Allee, Marienstraße, Aegidientorplatz.

Ein Teil der Arbeitsgruppen findet in der Internationalen Jugendherberge, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 1, in Hannover statt.

Anfahrt ab Station Aegidientorplatz

Bus 100 – 200 bis Luise-Finke-Weg oder Bahnhof Linden / Fischerhof; Stadtbahnen bis Kröpcke, von dort Linie 3, 7 bis Bahnhof Linden / Fischerhof. Fußweg von 30 Minuten, vorbei am Landesmuseum und nördlichen Maschseeufer durch den Stadion Sportpark.

Weitere Informationen zu den Örtlichkeiten, wo die Arbeitsgruppen stattfinden, erhalten Sie vor Ort im Tagungsbüro im Regionshaus.

Tagungsfest

Die Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung in Niedersachsen e. V. lädt herzlich ein zum Tagungsfest

Freitag 25. 9. 20.00 Uhr

im Kulturzentrum FAUST e.V., Hannover-Linden.

Dort, wo die »drei warmen Brüder« des Heizkraftwerks (Foto) weithin sichtbar stehen, führt eine Brücke über den Fluss Ihme. Aus Hannovers Innenstadt kommend, betreten Sie den Stadtteil Linden. Hier ticken die Uhren anders – überzeugen Sie sich selbst. Die Verbundenheit der hier lebenden Menschen mit ihrem Stadtteil, der dieses Jahr sein 900-jähriges Bestehen feiert, ist an vielen Ecken zu spüren. Linden ist bei den Hannoveranern sehr beliebt für seine lebendige Kulturszene, für alternative Wohnprojekte und nicht zuletzt eine bunte Mischung an Cafés, Kneipen und kleinen Läden. Gleich hinter dem Gelände des Kulturzentrums FAUST e.V., in dem das Tagungsfest stattfindet, beginnt wieder eine andere Zeitzone. Nach wenigen Schritten gelangt man in den Georgengarten. Dieser Englische Landschaftsgarten gehört zum Ensemble der Herrenhäuser Gärten, der größten erhaltenen Barockgärten Europas, deren Besuch zu einem Aufenthalt in Hannover unbedingt dazu gehört.

FAUST e.V. ist eine ehemalige Bettfedernfabrik, die zu einem Kulturzentrum ausgebaut wurde. Wir bitten Sie zum Tagungsfest in die Räume der »Warenannahme«. Dort werden Sie fünf junge Slam Poeten erleben, die sich von unserem Tagungsthema zu eigenen Texten haben inspirieren lassen. In Form eines Dichterwettstreits werden diese vorgetragen und durch das Publikum spontan bewertet. Der Poetry Slam wird organisiert vom Hannoverschen Live-und-Bühnen-Literatur-Netzwerk »Macht Worte!« (www.macht-worte.com), einer mittlerweile weit über Niedersachsens Grenzen hinaus bekannten Talentschmiede für die Kunst des gesprochenen Wortes. Davor und danach gibt es tanzbare Musik von DJ Stan Lee und für das leibliche Wohl ist natürlich auch gesorgt.

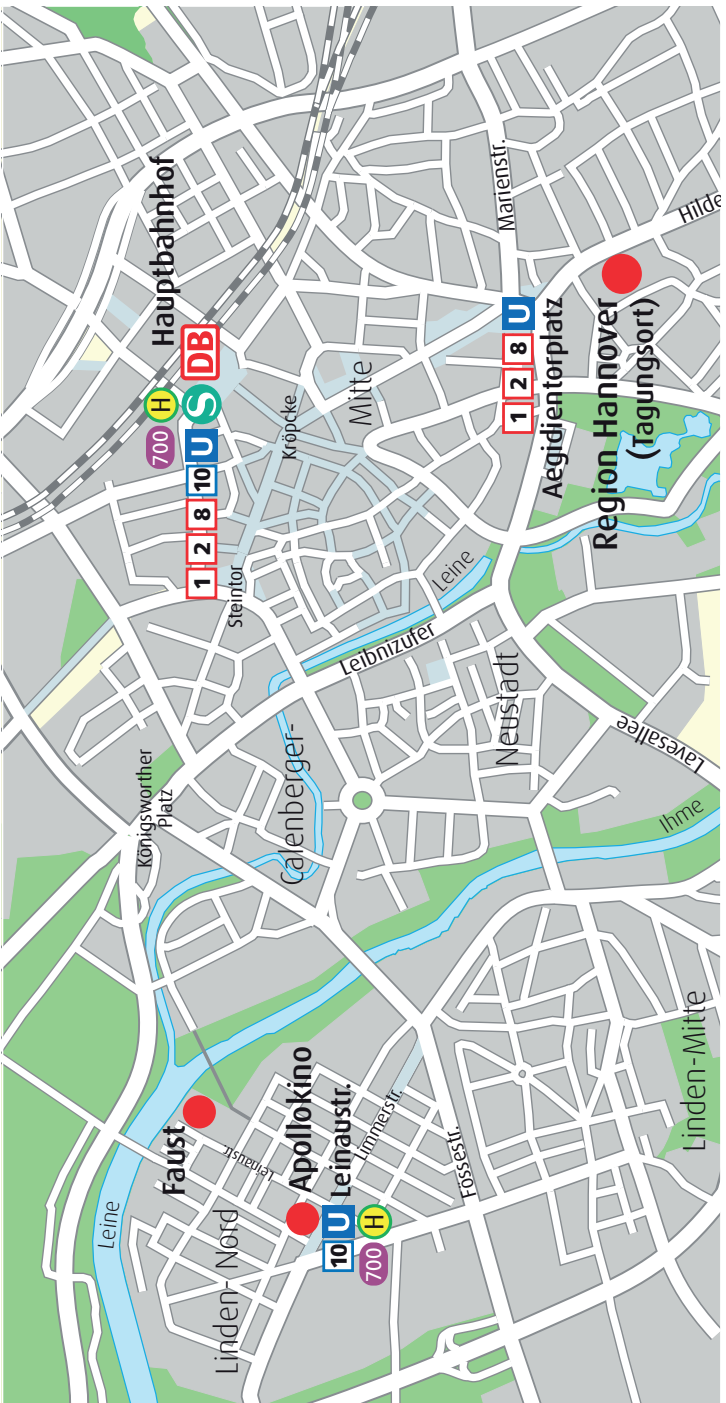
Die Teilnahme am Tagungsfest kostet für Frühbucher (bis zum 15. Juli) 35,00 Euro, danach 40,00 Euro. Den Betrag überweisen Sie bitte auf das Konto der

LAG für Erziehungsberatung Niedersachsen e.V

IBAN DE33 2501 0030 0118 2813 03

BIC: PBNKDEFF





Tagungsbüro: **Haus der Region Hannover**, Hildesheimer Str. 18
Vorabendveranstaltung: **Apollo-Programm kino**, Limmerstr. 50